

Pressemitteilung

EFET Deutschland warnt vor Spaltung des deutschen Strommarktes auf Kosten der Verbraucher

- **Strompreise für Verbraucher in Süddeutschland würden steigen**
 - **Wettbewerb würde durch kleineres Marktgebiet leiden**
 - **EFET fordert konsequenten Netzausbau und technische Lösungen**
-

Berlin, den 31. Juli 2013

Der deutsche Arm des europäischen Verbandes für Energiehandel EFET warnt vor einer Fragmentierung des Energiemarktes in Deutschland und Europa. Hintergrund sind Überlegungen der EU-Kommission, den deutschen Strommarkt in unterschiedliche Preiszonen aufzuteilen, um die Netze der Nachbarländer zu entlasten. Die dortigen Netzbetreiber hatten sich beschwert, dass das Überangebot an Erneuerbaren Energien in Deutschland zu einer Überlastung der Netze in ihren Ländern führe. Bei starkem Wind fließt ein großer Teil des in Norddeutschland erzeugten Stroms u.a. durch die Netze von Polen und Tschechien nach Süddeutschland. Eine Studie im Auftrag der europäischen Kommission empfiehlt daher eine Teilung des deutschen Strommarktes in zwei Gebotszonen. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Studie¹ sollen die Stromgroßhandelspreise in den süddeutschen Bundesländern von den Preisen Norddeutschlands abweichen können.

EFET Deutschland warnt dringend vor einem solchen Schritt: Die existierende einheitliche, liquide Preiszone von Deutschland und Österreich ist eine der großen Errungenschaften der Liberalisierung. „Selbstverständlich darf die deutsche Energiewende nicht auf dem Rücken der Nachbarländer ausgetragen werden. Die Sorgen müssen ernst genommen werden“, mahnt Barbara Lempp, Geschäftsführerin von EFET Deutschland. „Jedoch gibt es wesentlich intelligentere Verfahren zur kurzfristigen Entlastung dieser Netze als eine Marktsplattung. Notwendig ist vor allem eine bessere grenzüberschreitende Koordination der Netzbetreiber“, sagt Lempp. Beispielsweise praktiziere der Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz bereits erfolgreich ein Verfahren, bei dem deutsche Erzeugungsanlagen mit Rücksicht auf Engpässe im polnischen Netz heruntergeregelt werden². Die Kosten dieser sogenannten Redispatch-Eingriffe sowie physikalischer Maßnahmen wie dem Bau von Phasenschiebern seien vergleichsweise gering. „Durch diese Maßnahmen kann ohne weiteres volle Netzsicherheit hergestellt werden. Und mittelfristig hilft nur der konsequente Netzausbau innerhalb Deutschlands, der mit Hockdruck fortgeführt werden muss. Dies stellt im Übrigen auch die Studie als einzige volkswirtschaftlich sinnvolle Option dar“, so Lempp.

„Die Alternative einer Marktgebietssplattung käme volkswirtschaftlich wesentlich teurer“, ist auch Dr. Alexander Kox, Vorsitzender von EFET Deutschland, überzeugt. Kox verweist darauf, dass der deutsche Strommarkt die größte Liquidität in Europa mit den meisten Marktteilnehmern hat. Die Großhandelspreise

¹ Präsentation THEMA: Preliminary results from quantitative loop flow analysis

² http://www.50hertz.com/en/file/20121222_PM_Phasenschieber_EN.pdf

hätten eine Leitwirkung weit über die Grenzen von Deutschland und Österreich hinaus. Eine Teilung der Preiszone würde die erreichte Markteffizienz verringern, den Wettbewerb im Großhandel und im Endkundenvertrieb reduzieren. Vertriebsunternehmen könnten ihre Preise nicht mehr aufgrund eines einheitlichen Großhandelspreises kalkulieren und würden deswegen möglicherweise ihr geographisches Angebot reduzieren.

„Man darf die kostensenkende Wirkung eines großen Marktes nicht unterschätzen: Liquide Märkte geben effiziente Preissignale für die Betriebsplanung und Investitionsentscheidungen. Hinzu kommt der starke Wettbewerb in der bestehenden Preiszone. Effiziente Märkte sind das beste Rezept für niedrige Verbraucherpreise“, so Kox. Nur in einem liquiden Markt könnten sich Erzeuger und Verbraucher durch Termingeschäfte absichern, um Risiken bis zu 3 Jahren abzudecken. Deswegen sieht er die Diskussion über eine Teilung kritisch: „Die Zeche für einen weniger leistungsfähigen Markt zahlen dann wieder einmal die Endverbraucher über höhere Strompreise.“ Stattdessen müsse man in größeren Preiszonen denken und zügig prüfen, wie man diese realisieren kann. Die Netzbetreiber verfügten bereits über die nötigen Instrumente hierzu.

Lempp weist auf ein anderes Problem hin: „In einer geteilten Preiszone würde die steigende Windkraftenerzeugung in erster Linie den Kunden in Norddeutschland zu Gute kommen, wo wir noch öfter negative Preisen sehen werden. Für Süddeutschland müsste man hingegen mit zusätzlich steigenden Preisen rechnen“. Gegenwärtig profitierten noch alle Verbraucher bundesweit gleichermaßen von der preissenkenden Wirkung der Erneuerbaren Energien am Großhandelsmarkt. Eine Diskussion über eine regionale Staffelung der Beiträge für die EEG-Umlage hält sie für vorprogrammiert. Aber: „Ich halte es für illusorisch, dass man dadurch eine Belastungsgerechtigkeit innerhalb unterschiedlicher Marktgebiete erreichen könnte. Das ist nicht praktikabel“, meint Lempp.

Die Energiehändler sehen die Bundesregierung in der Verantwortung. „Die deutsche Politik muss dringend aktiv werden“, verlangt Dr. Marco Garbers, Mitglied des Vorstandes von EFET Deutschland. Brüssel sei kurz davor, die Regeln³ für den Neuzuschnitt von Gebotszonen zu verabschieden. Es bestehe die große Sorge, dass die volkswirtschaftlichen Einbußen aufgrund einer Teilung der Preiszone nicht ausreichend ins Kalkül gezogen werden. „Die Regeln sind erkennbar darauf ausgelegt, Gebotszonen zu verkleinern, um das Tagesgeschäft der Netzbetreiber zu erleichtern.“, bemängelt Garbers. Er verweist darauf, dass der vorliegende Entwurf des „Network Code“ maßgeblich auf der Vorarbeit der europäischen Übertragungsnetzbetreiber basiert. „Es ist nicht sichergestellt, dass auch die Alternativen zur Verkleinerung von Preiszonen untersucht und angemessen bewertet werden.“ Aber nur wenn man die Möglichkeit von Redispatch und anderen netzseitigen Maßnahmen einbeziehe, ließe sich die insgesamt günstigste Lösung finden. Eine Klarstellung des europäischen Entwurfs für den Code zum Engpassmanagement sei notwendig.

Für weitere Informationen stehen wir gerne unter +49 30 2655 7824 oder de@efet.org zur Verfügung.
Ansprechpartner: Barbara Lempp

³ ENTSO-E Draft Network Code on Capacity Allocation & Congestion Management (CACM)